

Vielfalt für Familien

BERATUNG FÜR
KINDER, JUGENDLICHE
UND ELTERN IM
SIEBENGEIRGE

Die Familien- und Erziehungs-
beratungsstelle der Städte
Bad Honnef und Königswinter

Jahresbericht 2015



Stadt Bad Honnef



STADT KÖNIGSWINTER



Inhalt

- 1** *Rückblick auf das Arbeitsjahr 2015*
- 2** *Jahresstatistik 2015*
- 3** *Die Arbeit mit Paaren*
- 4** *Familien stärken im digitalen Zeitalter*
- 5** *Fachtag der FEB*
- 6** *Ausblick 2016*
- 7** *Gesamtüberblick der Jahresstatistik 2015*

Jahresbericht 2015

Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter

Der vorliegende Jahresbericht der interkommunalen Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter (FEB) ist die Weiterführung des im Jahr 2015 veröffentlichten Tätigkeitsberichtes „Vielfalt für Familien¹“ der FEB und fasst die Arbeit der Beratungsstelle im zurückliegenden Jahr 2015 zusammen.



Nach einem allgemeinen Rückblick auf das Arbeitsjahr 2015 bietet der zweite Teil des Berichtes mit der aktuellen Jahresstatistik einen Überblick zu den durchgeführten Beratungen im Jahr 2015.

Die Zusammenfassung der Gesamtstatistik der FEB finden Sie in der Anlage des Berichtes.

Darüber hinaus werden abschließend ausgewählte inhaltliche Themenschwerpunkte der FEB aus dem Berichtsjahr sowie Aspekte der fallübergreifenden Arbeit der Beratungsstelle vorgestellt.

Rückblick auf das Arbeitsjahr 2015

Neben der Beratung von Eltern, Kindern, Jugendlichen sowie anderen an der Erziehung beteiligten Personen zu familiennahen Themen, führten die MitarbeiterInnen der FEB im Jahr 2015 fallübergreifende Gruppenangebote für Eltern sowie Informationsveranstaltungen zur Beratung im Kinderschutz durch. Zielgruppen waren neben Eltern aus Bad Honnef und Königswinter insbesondere:

- Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen
- MitarbeiterInnen im offenen Ganztags

- Lehrerinnen und Lehrer
- Tagespflegeeltern
- Ehrenamtlich tätige Personen in Vereinen und Verbänden

Die Elternabende und mehrtägigen Gruppenangebote beinhalteten die Themenbereiche:

- Training sozialer Fertigkeiten
- Sichere Eltern-Kind-Bindung
- Eltern-Kind-Interaktion im Familienalltag
- Mediennutzung und Prävention
- Umgang mit der Hausaufgabensituation im Alltag
- Pubertät

Neue fachdienstliche Aufgabe der FEB: Beratung im Kinderschutz durch „insoweit erfahrende Fachkräfte“

Mit der Vorstellung des Evaluationsberichtes² endete Mitte 2015 die Pilotphase der „Beratung im Kinderschutz“ (InsoFa) durch MitarbeiterInnen der FEB.

Nach der Vorstellung des Berichtes im Beirat der FEB wurden die Ergebnisse der 16-monatigen Pilotphase der InsoFa-Beratung im September 2015 den Jugendhilfeausschüssen in Bad Honnef und Königswinter vorgelegt und abschließend diskutiert. Die Stadträte der beiden Kommunen folgten in der zweiten Jahreshälfte 2015 der Empfehlung ihrer jeweiligen Jugendhilfeausschüsse. Sie beschlossen, dass die kommunale Pflichtaufgabe mit dem Angebot einer „insoweit erfahrenden Fachkraft gemäß §§ 8a und 8b SGB VIII sowie

4 KKG als zusätzliche Leistungserbringung durch die FEB unbefristet fortgesetzt wird“³.

Auf der Grundlage der Ratsbeschlüsse wird der Stellenplan der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter im Jahr 2016 zur Erfüllung dieser neuen Aufgabenbeschreibung mit 0,25 Vollzeitstellen erhöht.



Präventives Angebot für Eltern und Fachkräfte: Mediennutzung von Kindern in der Altersgruppe 4 bis 8 Jahre

Aus den Kindertageseinrichtungen im Siebengebirge wurde von ErzieherInnen und Eltern von Kindern im Kindergartenalter und Kindern in den ersten Grundschuljahren der Bedarf formuliert, sich präventiv über das Thema Medien und Mediennutzung zu informieren. Mit dem Titel „Familien stärken im digitalen Zeitalter“ entwickelte die FEB hierzu Veranstaltungen für Erzieherinnen und Eltern, die im Jahr 2015 in zwei Familienzentren erfolgreich durchgeführt wurden (s. Seite 6).

Im Fokus: Therapeutische Arbeit mit Paaren

Thema der diesjährigen Inhousefortbildung der FEB war im Februar 2015 die Methode der „Emotionsfokussierten Paartherapie“ (EFT). Die im Bundesdurchschnitt hohe Scheidungsquote von 35 % (2014)⁴ spiegelt sich ebenfalls in den Beratungsanliegen der Eltern aus Bad Honnef und Königswinter wieder. In 30 % (vgl.: S. 9, P. 4) der durchgeführten Beratungen war die Trennung und/oder Scheidung der Eltern direkt oder indirekt ein begleitendes „Familienthema“.

Aus den Beratungen zu familiennahen Themen ist bekannt, dass Eltern aufgrund ihrer hohen persönlichen, beruflichen und familiären Belastungen in der Regel häufig ihre Paarbeziehung „vernachlässigen“.

Nicht bearbeitete Paarkonflikte führen in der Folge häufig zu einer erheblichen Belastungssituation innerhalb der Familie und nicht zuletzt für die dort lebenden Kinder (vgl.: S. 13 P. 11). Ausgehend von den zunehmenden Beratungsanfragen durch Paare war daher das Ziel der MitarbeiterInnen der FEB, sich im Rahmen einer Inhouse-schulung in diesem Beratungsbereich noch besser zu qualifizieren. Die im vorliegenden Bericht nachfolgend vorgestellte Methode der emotionsfokussierten Paartherapie (s. Seite 5) richtet sich an Eltern in einer akuten Paarkrise oder als präventives Angebot für Eltern mit Blick auf ihre Paarbeziehung.

Fachtag der FEB in Kooperation mit den Familienzentren im Siebengebirge

Im November 2015 trafen sich auf Einladung der FEB 30 MitarbeiterInnen aus den Familienzentren (FamZ), Kindertageseinrichtungen und der FEB zum mittlerweile 3. gemeinsamen Fachtag. Unter dem Titel: „*Ich bin doch kein Hosenscheißer, Auffällige Jungen im Vor- und Grundschulalter*“, standen Aspekte eines geschlechtsbewussten Umgangs mit Jungen in Familien, Tageseinrichtungen und Beratungsstelle im Fokus der Veranstaltung. Eine Zusammenfassung des Fachtages ist ebenfalls Inhalt des Jahresberichtes (s. Seite 7).

Personalentwicklung 2015

Auch im Team⁵ der FEB gab im Jahr 2015 Bewegung. Nach 2 Jahren Elternzeit ist eine Mitarbeiterin im April 2015 ins Team der Beratungsstelle zurückgekehrt. Die als Vertretung eingestellte Mitarbeiterin musste dadurch zwar ihre ursprüngliche Stundenzahl reduzieren, konnte aber erfreulicherweise dem Team der FEB erhalten bleiben. Im Jahr 2015 verteilten sich somit 4,19 Stellen auf 6 Fachkräfte sowie die Teamassistentin im Sekretariat der FEB mit 19,25 Stunden.

Darüber hinaus unterstützen 2 Honorarkräfte jeweils eine Fachkraft bei der Durchführung von Gruppenangeboten mit Eltern und Kindern.



Datenerhebung und Controlling / Erste Erfahrungen mit neuer Statistik-Software

Seit Ende 2014 dokumentieren die MitarbeiterInnen der FEB Fallanfragen und Klientenkontakte sowie ihre fallübergreifenden Tätigkeiten in einem für Beratungsstellen entwickelten Softwareprogramm (SoPart).

Mit der softwaregestützten Datenerfassung und -übermittlung der anonymisierten Falldaten an die Zentralstelle für Information und Technik des Landes NRW (IDEV) entspricht die FEB nun ausnahmslos den Förderrichtlinien für Beratungsstellen in NRW.

Weiterhin bietet das Programm u. a. die Voraussetzungen den im § 79a SGB VIII formulierten Anforderungen zur Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe gerecht zu werden und die Arbeit der Beratungsstelle perspektivisch effektiver zu steuern.

Die Einführung Ende 2014 und die Anpassung des Programmes auf die Bedarfe der FEB ist ein dynamischer Prozess und stellt zudem langfristig eine Ökonomisierung der Arbeitsabläufe in der Beratungsstelle dar.

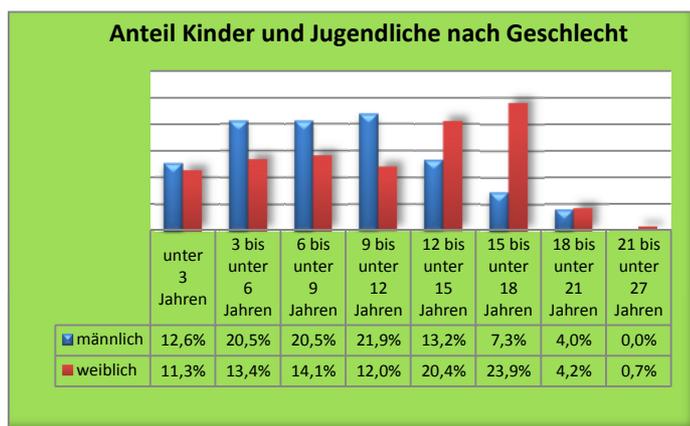
Für das Berichtsjahr 2015 und auch in den folgenden Jahren ist die Etablierung von SoPart

zunächst jedoch mit einem Mehraufwand verbunden. Obwohl seitens der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (BKE) zur Statistik ein entsprechender Handlungsrahmen empfohlen wird, wurde im Austausch mit anderen Beratungsstellen deutlich, dass bei der Interpretation der Rahmenempfehlungen der BKE ein größerer Spielraum besteht, als sich zunächst vermuten ließ.

Ferner war und ist es notwendig, neben der standardisierten Erfassung der Einzeldaten, SoPart hinsichtlich der individuellen Bedarfe und vor allem in Bezug auf die sozialräumlichen Gegebenheiten im Siebengebirge fortlaufend anzupassen und entsprechende Nutzungsfelder neu zu entwickeln und einzurichten. (wie zum Beispiel Standards zur individuellen Fallfassung, separate Klientenerfassung Bad Honnef und Königswinter, Items für Schulen, Institutionen und Kooperationspartner im Siebengebirge, Leistungskataloge für Gruppenangebote sowie für individuelle Angebote der FEB etc.).

Dieser Prozess wird die Beratungsstelle sicherlich auch noch in den nächsten Jahren begleiten und kann gegebenenfalls zu leichten Abweichungen innerhalb der erhobenen Daten aus

den jeweiligen Berichtsjahren führen.



Jahresstatistik 2015

Im zurückliegenden Berichtsjahr wurden insgesamt 419 Beratungsfälle bearbeitet. Die Anzahl der Neuanfragen lag bei 295.

Bis zur Terminvergabe und den Einstieg in den Beratungsprozess betrug die durchschnittliche Wartezeit bei 61 % der Neuanfragen nicht mehr als 14 Tage. Mit fast exakt 30 % (vgl.: S. 9, P. 1.) der Fallanfragen aus Bad Honnef entspricht diese Zahl, wie auch in den Vorjahren, dem Verhältnis der Einwohnerzahlen der beiden Kommunen.

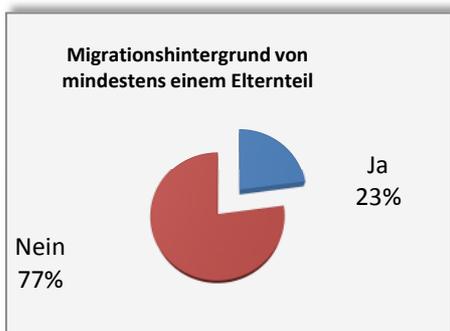
An den 4 fallübergreifenden Gruppenangeboten im Jahr 2015 haben darüber hinaus 38 Eltern

teilgenommen. 21 TeilnehmerInnen kamen aus Königswinter, 17 aus Bad Honnef.

Im Jahr 2015 wurden 293 Beratungen abgeschlossen. Aus Sicht der MitarbeiterInnen der FEB wurden in 80 % dieser Beratungen die vorher zwischen der Fachkraft und dem/der Ratsuchenden definierten Beratungsziele erreicht. Bei ca. einem Drittel der Beratungen war u. a. die Trennung und/oder Scheidung der Eltern der familiäre Hintergrund bzw. Inhalt des jeweiligen Beratungsprozesses. Diese Zahl findet sich auch noch einmal in der Einschätzung der MitarbeiterInnen in Bezug auf den Hintergrund für die Belastung des in der Familie lebenden Kindes. Auf die in der der NRW-Statistik gestellte Frage nach dem *Beratungsanlass nach § 28 SGB VIII* stellten die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle in fast 50 % der Beratungen u. a. eine „Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte“⁶ fest.

Auffällig hoch ist in dieser Rubrik ist ebenfalls die von den Fachkräften mit 22 % festgestellten Entwicklungsauffälligkeiten und seelischen Probleme der jungen Menschen.⁷ Bei den sogenannten Indexkindern⁸ ist die Geschlechteraufteilung mit 151 zu 142 nahezu paritätisch. Während in der Altersgruppe 0 bis 12 von Eltern häufiger Jungen als Indexkind genannt werden, sind es in der Altersklasse 12 bis 21 in der Mehrzahl weibliche Jugendliche (vgl.: Grafik, Seite 3).

Von den 293 Familien, deren Beratungen im Berichtsjahr abgeschlossen wurden, hatte bei 22,5 % mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund. Dieser Prozentsatz liegt demnach deutlich über dem Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den jeweiligen Städten Königswinter (10,2%) und Bad Honnef (9%)⁹.



Beratung der insoweit erfahrenden Fachkräfte

Im Rahmen ihrer Tätigkeit als insoweit erfahrene Fachkräfte wurden im Jahr 2015 insgesamt 26 „Institutionen/Einrichtungen“ beraten. In Bad Honnef mit insgesamt 9 Beratungen, waren es insbesondere Schulen, die die InsoFa-Beratung in Anspruch genommen haben. In Königswinter mit 17 Beratungen, waren es neben der Beratung von LehrerInnen in der Hauptsache ErzieherInnen, die sich mit ihrem Beratungsanliegen an die MitarbeiterInnen der FEB gewandt haben.

Themenschwerpunkte im Jahr 2015

Die Arbeit mit Paaren in der FEB

Wie bereits eingangs erwähnt, bietet das Angebot der Paarberatung/-therapie Eltern (§ 17 SGB VIII) die Möglichkeit, sich in einer für sie belastenden Paardynamik in der Beratungsstelle begleiten zu lassen. Häufig benennen Eltern bspw. „Kommunikationsschwierigkeiten“ oder das „Auseinanderleben als Paar“ als Grund für ihre schwierige Paarsituation.

Darüber hinaus wird in Beratungen zu Erziehungsthemen nicht selten deutlich, dass kontroverse Positionen der Eltern als Seismographen für Konflikte auf ihrer Paarebene stehen.

In der Methodenlandschaft zur Arbeit mit Paaren existieren eine Vielzahl von Konzepten und Methoden. In der Regel arbeiten BeraterInnen und TherapeutenInnen lösungsorientiert und unterstützen Paare - vereinfacht dargestellt - bei einem anderen Blick auf ihren Partner, eingefahrene, zum Teil destruktive Kommunikationsmuster als Paar zu verändern und/oder die Paarbeziehung „wieder neu zu entdecken“.

Ein Schwerpunkt dieser, auch in der FEB angewandten Methoden, liegt dabei u. a. darauf, dass Paare ihre bisherigen Verhaltensmuster erkennen, diese verändern und neue Verhaltensweisen im Umgang als Paar erlernen.

Nicht selten mussten die MitarbeiterInnen der FEB feststellen, dass diese Ansätze zwar kurzfris-



tig zu einer positiven Konfliktregulierung beitragen konnten, jedoch langfristig nicht immer im gewünschten Maße zu einer Verbesserung der Paarbeziehung geführt hat.

Emotionsfokussierte Paarberatung

Die emotionsfokussierte Paartherapie (EFT) geht in der Arbeit mit Paaren einen anderen Weg und bezieht sich inhaltlich fast ausschließlich auf die Bindungstheorie nach J. Bowlby. Von diesem Ansatz versprochen sich die MitarbeiterInnen der FEB neue fachliche Impulse für die Arbeit mit Paaren.

In der EFT stehen nicht, wie bereits eingangs erwähnt, die Verhaltensmuster des Paares und deren Veränderung, sondern fast ausschließlich die erlebte emotionale (Ver-) Bindung zur PartnerIn im Fokus der therapeutischen Arbeit.

Wissenschaftliche Studien zeigen bei der EFT eine deutlich höhere Wirksamkeit bzgl. der nachhaltigen Verbesserung ihrer Paarproblematik im Vergleich zu systemischen und verhaltenstherapeutischen Methoden¹⁰.

Die emotionsfokussierte Paartherapie integriert die Bindungstheorie in die Arbeit mit Paaren und stellt auch bei Erwachsenen ihr grundlegendstes Bedürfnis nach einer sicheren emotionalen Bindung zu ihrem PartnerIn in den Mittelpunkt ihrer therapeutischen Intervention.

Vielmehr als bspw. um die Frage „wie funktioniert unsere Kommunikation als Paar“, geht es nach dem Verständnis von EFT um das verbindende Gefühl in Bezug auf elementare und existenzielle Fragen in der Paarbeziehung wie bspw.: *Liebst Du mich? Bist du für mich da, wenn ich dich brauche? Bin ich für dich wichtig? Werde ich gebraucht?*

Hintergrund in der emotionsfokussierten Paartherapie ist das Gefühl und das Erleben wie sicher bzw. unsicher die emotionale Verbindung zum jeweiligen Partner empfunden wird. In der EFT gelten daher sich wiederholende Konfliktthemen nur als Spitze des Eisberges.

Sie sind zwar der bestimmende Faktor für den Teufelskreis des Paares, jedoch für das eigentli-

che (Bindungs-) Thema und die Arbeit mit dem Paar sekundär.

In den allermeisten Paarkonflikten wiederholen und verfestigen sich verschiedene destruktive Konfliktmuster.

1. Anklagen: „*Du hast schon wieder nicht....*“.
2. Rückzug: „*Ich bin immer schuld, kann machen was ich will und sage lieber gar nichts mehr....*“.

Diese Konflikte werden in der Regel auf der Sachebene (Spitze des Eisberges) ausgetragen. Dabei gelingt es Paaren (häufig) nicht ihr eigentliches Thema zu benennen: *Die unsichere emotionale Verbindung zum Partner und die damit verbundenen Sorgen, Ängste und Verletzungen.*

Dies führt zu einer ähnlichen Konsequenz wie bei der Titanic, wo bekannt ist, dass nicht der sichtbare, sondern der untere Teil des Eisberges für ihren Untergang verantwortlich war.

Die emotionsfokussierte Paartherapie unterstützt Paare dabei mit ihrem Partner wieder in eine Verbindung/Beziehung zu kommen bzw. sich mit dem Partner sicher emotional verbunden zu fühlen. Darüber hinaus arbeitet EFT mit bestehenden Bindungsverletzungen.

Die im Rahmen der Inhouseschulung gewonnenen ersten Eindrücke in die Methode sind für die aktuelle Arbeit mit Paaren in der FEB sehr bereichernd und bieten einen neuen, fachlichen Blick auf die Paarbeziehung. Dennoch soll nicht unerwähnt bleiben, dass nicht mit jedem Paar nach dieser Methode gearbeitet werden kann.

Der Ansatz der emotionsfokussierten Paartherapie bedeutet daher für die FEB ergänzend zu lösungsorientierten Ansätzen eine qualitative Erweiterung des Methodenspektrums für die Arbeit mit Paaren. Um nach dieser Methode fundierte Paartherapie anbieten zu können, müssen sich einzelne MitarbeiterInnen in diesem Bereich entsprechend weiterqualifizieren.

Medienprävention: Familien stärken im digitalen Zeitalter¹¹

Eltern möchten, dass ihre Kinder lernen die Chancen neuer Medienwelten voll auszunutzen. Laut der aktuellen Studie „Kinder in der digitalen Welt“ vom Juni 2015 nutzt ein Drittel der 6-jährigen Kinder in Deutschland regelmäßig das Internet. Bei den 3-Jährigen ist es bereits jedes zehnte Kind. Gleichzeitig machen sich drei von vier Eltern Sorgen, was ihrem Kind am Bildschirm „so alles passieren“ kann.¹²

Die technische Entwicklung sorgt dafür, dass schon kleinste Kinder spielerisch einfach mit Medien umgehen können. Scheinbar sind Kinder den Erwachsenen immer einen Schritt voraus. Weil die technische Entwicklung aber so schnell ist, wissen Eltern oft nicht, wie sie ihre Kinder auf einen sinnvollen Umgang vorbereiten können.

Umso verständlicher war daher die Anfrage von Erzieherinnen und Eltern mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter an die FEB, zu diesem Themenbereich ein entsprechendes Angebot zu konzipieren. Moderiert von einer Mitarbeiterin der FEB, besteht der präventive Themenabend: „Familien stärken im digitalen Zeitalter“ aus vielfältigen Informationen zur Mediennutzung von Kindern in der Altersgruppe von ca. 5 bis 9 Jahren. Darüber hinaus besteht im Rahmen der Veranstaltung die Möglichkeit zum Austausch zwischen den Eltern/Erziehern und der Fachkraft der Beratungsstelle. Die Idee des Projektes ist es, Eltern mit ihren Kindern zu erreichen, bevor die Kinder aus Sicht von Eltern und ExpertInnen in eine problematische „exzessive Mediennutzung“ verfallen.



Der praxisnahe und abwechslungsreiche Elternabend beinhaltet darüber hinaus folgende Themenbereiche:

- Funktion der Medien im kindlichen Alltag
- Was brauchen Kinder für eine gesunde Entwicklung?
- Wie verarbeiten Kinder visuelle Eindrücke?
- Wie sieht die Reifeentwicklung bei Kindern in Bezug auf Medien aus?
- Alternativen zur Mediennutzung der Kinder im Siebengebirge

Eltern empfinden in diesem Bereich eine große Unsicherheit. Zum einen befürchten sie, dass ihre Kinder nicht früh genug an „neue Medien“ herangeführt werden und ihren Kindern dadurch wichtige Zugänge zur digitalen Welt nicht oder zu spät zur Verfügung stehen. Zum anderen ist erwiesen und in vielen Ratgebern publiziert, dass sich die sinnliche und visuelle Wahrnehmung von Kindern durch frühkindliche Mediennutzung nicht alltagsgerecht entwickeln wird. Dies kann wiederum zu einer inadäquaten Mediennutzung im späteren Alter führen.

Ziel dieses Präventionsprogrammes ist es daher, Familien zu stärken und aufzuklären. Denn den Chancen der neuen Medienwelten stehen, wie bereits genannt, mögliche Risiken gegenüber: Computerspiel- und Netzwerksucht sowie Konzentrationsstörungen, Übergewicht und Kurzsichtigkeit. Vermittelt durch die Eltern und andere erwachsene

Bezugspersonen steht die Stärkung der Kinder im Leben durch Förderung nichtmedialer Freizeitalternativen und unmittelbar vertrauensvoller Beziehungen zu Eltern im Vordergrund.



Fachtag der FEB mit den Familienzentren der Städte Bad Honnef und Königswinter

Ich bin doch kein Hosenscheißer!
„Auffällige Jungen im Vor- und Grundschulalter, Geschlechtsbewusste Pädagogik in Kita und Beratungsstelle

Jungen toben durch den Raum – Mädchen gestalten die Nischen... Jungen träumen davon, ein starker Mann zu werden. Mädchen träumen von Märchenprinzen. Jungen sind wild – Mädchen sind zickig...!? Dass es typische Unterschiede im Verhalten von Jungen und Mädchen gibt, ist bekannt. Weniger klar ist, trotz jahrelanger Debatten, warum dies so ist und vor allem, wie in der Praxis damit umgegangen werden soll. Diese Themen waren u. a. Ausgangspunkt für den dritten gemeinsamen Fachtag der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef und Königswinter und den Familienzentren (FamZ) der beiden Städte. Am 17. November 2015 trafen sich dazu insgesamt 30 MitarbeiterInnen der Familienberatungsstelle, den Familienzentren und Kita's aus dem Siebengebirge (siehe Foto) in der Jugendherberge in Bad Honnef.



Moderiert wurde der Fachtag von Dr. phil. Tim Rohrmann, Professor für Entwicklung und Bildung im Kindesalter an der Evangelischen Hochschule Dresden.

Jungen sind anders - Mädchen auch

Im ersten Teil des Fachtages stellte Prof. Dr. phil. Tim Rohrmann neueste Forschungsergebnisse und Studien zur geschlechtsspezifischen Entwicklung von Jungen und Mädchen vor. Im Mittelpunkt der Untersuchungen standen dabei u. a.

die Fragen: *Was haben Auffälligkeiten von Jungen mit ihrem Geschlecht zu tun, wie sehen Jungen sich selbst, wie stellen sie sich als Jungen dar und wie werden Jungen von außen wahrgenommen.*

Kurze Antwort: Ja, grundsätzlich sind Jungen anders, haben andere Anlagen als Mädchen und verhalten sich demgemäß auch anders; sowohl in Betreuungseinrichtungen, im Familienalltag und in ihren Peergroups. Jungen benötigen eine individuelle Förderung, einen ihrem Verhalten und Wesen entsprechenden „Aktionsraum“ in der Kita aber auch innerhalb ihrer familiären Bezüge. Was sie aber vor allem benötigen, ist ein aufmerksamer Blick auf ihre individuelle (jungenhafte) Persönlichkeit. Sowohl von Seiten der sie betreuenden Fachkräfte aber auch aus der Wahrnehmung ihrer Eltern. Mädchen aber im Übrigen auch. Wobei Prof. Dr. Tim Rohrmann im Laufe des Fachtages deutlich machte, dass sich bei der Unterstützung der Entwicklung von Mädchen in den letzten Jahren schon einiges getan hat. Während es in pädagogischen Einrichtungen häufiger spezielle Erfahrungsräume für Mädchen gibt und Mädchen gemessen an ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten gefördert werden (Girls-Day), spricht man im Umgang von Jungen beispielhaft von einer „artgerechten Haltung“. So der Titel eines kürzlich erschienenen Buches, dass sich mit einer jungengerechten Erziehung beschäftigt.

Prinzessinnen und Wilde Kerle

An sehr praxisbezogenen Beispielen verdeutlichte Prof. Dr. Tim Rohrmann, wie und warum sich der Blick auf Jungen zunächst auf die scheinbar negative Seite ihrer Verhaltensweise richtet und ermutigte die TeilnehmerInnen des Fachtages häufiger die Brille für einen geschlechtsbewussten Blick im Umgang mit Jungen aufzusetzen. Da die bisherige klassische Puppenecke und der traditionelle Bauteppich primär sozial- und rollenkonformes Verhalten von beiderlei Geschlechtern

fördert, beginnt dies bereits mit der Umgestaltung von Kindertageseinrichtungen.

Darüber hinaus stellte Prof. Dr. Tim Rohrmann die Frage, wie die pädagogischen Fachkräfte auf das jugendhafte Verhalten von Kindern (z. B. lautes und körperbetontes Spielen) in der Kita reagieren. Neben der Bedeutung eines veränderten Umgangs mit Jungen in Betreuungseinrichtungen und Schulen ist es darüber hinaus von besonderer Bedeutung, wie es Eltern gelingt, ihre Kinder bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit vor dem Hintergrund ihrer geschlechtlichen Identität zu begleiten und zu unterstützen.

Ein weiteres Thema des interdisziplinären Fachtages war die Rolle des „Marktes“. Die Jungen bekommen den Piraten- oder „Wilde Kerle“-Tornister während bei den Mädchen Bildmotive von Prinzessinnen und Delfinen bevorzugt werden. Wenn sich die Jungen dann im Unterricht rollenadäquat wie „Wilde Kerle“ verhalten, werden sie schnell zum Problemfall.

Gleichzeitig mahnt Rohrmann: „Nur weil sie dem gleichen Geschlecht angehören, sind nicht alle Jungen gleich. Vielmehr sollten Fachkräfte auch diejenigen Jungen im Blick haben, die nicht vordergründig dem traditionellen Bild der viel beschriebenen „männliche Tugenden“ entsprechen. Auch diese Jungen gilt es gemäß ihrer Entwicklung und Persönlichkeit entsprechend zu unterstützen und zu fördern.“

Fazit der TeilnehmerInnen

Es gibt, wie häufiger in der Pädagogik, so auch in der Arbeit mit Jungen, also nicht den Königsweg. Dies gilt für die Arbeit in Tageseinrichtungen, wie für die Beratung von Kindern, Jugendlichen und Familien gleichermaßen. Der Fachtag hat verdeutlicht, dass es vielmehr die vielen kleinen und großen Stellschrauben sind, an denen auf dem Weg zu einer geschlechtsbewussten Pädagogik gedreht werden muss, um Jungen adäquat zu begegnen und zu begleiten.

Zum Abschluss gingen die Fachkräfte der Frage nach, was sie aufgrund der Ergebnisse des Fachtages in ihrer Einrichtung konkret verändern können. Hierzu entwickelten die TeilnehmerInnen erste Ideen zur praktischen Umsetzung in ihren jeweiligen Einrichtungen. Neben neuen inhaltlichen Impulsen für die Arbeit in den einzelnen

Bereichen, stellt der Fachtag der FEB einen wichtigen Rahmen, die Kooperation und den Austausch der verschiedenen Einrichtungen im Siebengebirge mit Blick auf ihre unterschiedliche Arbeit mit Familien in der Region aktiv zu gestalten.

Ausblick 2016

Neben der Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie anderen an der Erziehung beteiligten Familien als Kernaufgabe der FEB, ist es auch im Jahr 2015 gelungen, die Arbeit der interkommunalen Beratungsstelle fachlich weiterzuentwickeln, um somit den Bedarfen von Familien im Siebengebirge noch besser zu entsprechen.

Darüber hinaus wird es, wie im Jahr 2015, auch in den nächsten Jahren Ziel der FEB sein, fallübergreifend das Netzwerk der verschiedenen Einrichtungen für Familien im Siebengebirge aktiv mitzugestalten und neben der konkreten Beratungsarbeit mit den Familien, als fachlicher Ansprechpartner und verlässlicher Kooperationspartner zur Verfügung zu stehen.

- Die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung der FEB zur Beurteilung der Wirksamkeit der Beratungsprozesse durch Ratsuchende
- Die Intensivierung der Kooperation und Schnittstellen mit den Kitas und BeratungslehrerInnen der weiterführenden Schulen in Bad Honnef und Königswinter

werden 2016 wichtige fallunabhängige Aufgabenbereiche der FEB sein.

Dies gilt abschließend ebenfalls für die Anpassung des Konzeptes zur Beratung von ehrenamtlich tätigen Personen im Siebengebirge, die als neue Zielgruppe zur Beratung im Kinderschutz hinzukommen werden.



Gesamtübersicht Jahresstatistik

Beratungen allgemein

1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

Gesamtzahl der Beratungsfälle	419
davon Neuaufnahmen	295
Neuaufnahmen aus Königswinter	205
Neuaufnahmen aus Bad Honnef	89
Keine Angabe	1
Anzahl der abgeschlossenen Beratungen im Jahr 2015	293

2. Aufteilung der abgeschlossenen Fälle nach Schwerpunkten (Mehrfachnennungen möglich)

vor/in/nach Trennung und Scheidung	92
mit Alleinerziehenden	39
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	22
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	2
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	247

3. Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen

nach Beginn der kontinuierlichen Beratung	
unter 3 Monate	160
3 bis unter 6 Monate	47
6 bis unter 9 Monate	42
9 bis unter 12 Monate	25
12 bis unter 18 Monate	15
18 bis unter 24 Monate	3
länger als 24 Monate	1

4. Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle mit

<i>Beratungsschwerpunkt gemäß KJHG</i>	
§ 16 KJHG	0
§ 17 KJHG	45
§ 18 KJHG	32
§ 28 KJHG	211
§ 35 a KJHG	0
§ 41 KJHG	5
Sonstiges	0
<i>mit Beratungsschwerpunkt außerhalb KJHG</i>	0

5. Bei den Neuaufnahmen betrug die Wartezeit

<i>zwischen Anmeldung und 1. Gespräch:</i>	
<i>bis zu 14 Tagen bei</i>	181
<i>bis zu einem Monat bei</i>	87
<i>bis zu 2 Monaten bei</i>	22
<i>länger als 2 Monate bei</i>	5
<i>zw. Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung:</i>	
<i>keine Weiterbetreuung/einmaliges Gespräch bei</i>	81
<i>bis zu 14 Tagen bei</i>	40
<i>bis zu einem Monat bei</i>	59
<i>bis zu 2 Monaten bei</i>	84
<i>bis zu 3 Monaten bei</i>	20
<i>länger als 3 Monate bei</i>	11

6. Grund für die Beendigung der Beratung

<i>Beendigung gemäß Beratungszielen</i>	234
<i>Beendigung abweichend von Beratungszielen</i>	59



Erziehungsberatung

Angaben zu abgeschlossenen Beratungsfällen

Angaben über das Alter der Kinder, derentwegen die Beratung erfolgt

7. Alter

	männlich	weiblich
<i>unter 3 Jahren</i>	19	16
<i>3 bis unter 6 Jahren</i>	31	19
<i>6 bis unter 9 Jahren</i>	31	20
<i>9 bis unter 12 Jahren</i>	33	17
<i>12 bis unter 15 Jahren</i>	20	29
<i>15 bis unter 18 Jahren</i>	11	34
<i>18 bis unter 21 Jahren</i>	6	6
<i>21 bis unter 27 Jahren</i>	0	1

8. Informationen über die Familie

<i>8.1 Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils</i>	
<i>Ja</i>	67
<i>Nein</i>	226
<i>8.2 In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen</i>	
<i>Ja</i>	274
<i>Nein</i>	19

9. Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

<i>Keine institutionelle Betreuung</i>	13
<i>Tageseinrichtung für Kinder</i>	46
<i>Grundschule</i>	76
<i>Hauptschule</i>	8
<i>Förderschule</i>	4
<i>Realschule</i>	29
<i>Gymnasium</i>	58
<i>Gesamtschule</i>	13
<i>Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg</i>	1
<i>Fachhochschule/Hochschule</i>	3
<i>in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung</i>	2
<i>Berufsausbildung</i>	2
<i>Wehr-/Zivildienst</i>	0
<i>berufstätig</i>	1
<i>arbeitslos</i>	2
<i>sonstiges / unbekannt</i>	35

10. Wirtschaftliche Situation der Familie

<i>Familie lebt überwiegend von</i>	
<i>eigenen Einkünften</i>	239
<i>Sozialleistungen</i>	54



11. Anlass für die Beratung nach § 28 SGB VIII (Mehrfachnennungen möglich)

<i>Unterversorgtheit des jungen Menschen</i>	1
<i>Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie</i>	3
<i>Gefährdung des Kindeswohls</i>	11
<i>davon wegen sexualisierter Gewalt</i>	0
<i>Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten</i>	92
<i>Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern</i>	23
<i>Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte</i>	130
<i>Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen</i>	42
<i>Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen</i>	64
<i>Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen</i>	33

Fallübergreifende Tätigkeiten in der FEB

12. Gruppenangebote zu den Themen: Marte-Meo, Pubertät, Soziale Fertigkeiten

<i>TeilnehmerInnen gesamt</i>	38
<i>davon aus Bad Honnef</i>	17
<i>davon aus Königswinter</i>	21

13. InsoFa-Beratungen

<i>InsoFa-Beratungen gesamt</i>		26
	<i>davon aus Bad Honnef</i>	<i>davon aus Königswinter</i>
<i>Grundschule</i>	3	6
<i>Weiterführende Schule</i>	2	4
<i>Kindertageseinrichtung</i>	1	5
<i>OGS</i>	1	
<i>Kinderärzte</i>	2	
<i>Ehrenamtlich Tätige</i>		1
<i>Sonstige</i>		1
Gesamt	9	17

Elternvorträge und Prävention

Frühkindliche Bindung, Medienprävention, Kinderschutz, Elternberatung, Eltern-Kind-Interaktion, Frühkindliche Entwicklung, alleinerziehende Eltern etc.

<i>TeilnehmerInnen gesamt:</i>	136
<i>davon aus Bad Honnef</i>	58
<i>davon aus Königswinter</i>	78



Quellenverzeichnis

-
- ¹ <http://www.koenigswinter.de/de/archiv.html>
 - ² <http://www.koenigswinter.de/de/archivi.html>
 - ³ Rat Bad Honnef, 29.10.2015, Beschluss Nr.: 127/15 und Rat Königswinter, 29.09.15, Beschluss 150/2015)
 - ⁴ <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Ehescheidungen/Ehescheidungen.htm>
 - ⁵ Das Team der FEB, J. Scheidle, Carina Bierbrauer, Kristin Tschersich, Andrea Kemp, Cornelia Glagla, Ruth Richrath u. Christine Schulz / Foto FEB
 - ⁶ siehe Seite 13, Nr. 11
 - ⁷ An dieser Stelle ist wichtig darauf hinzuweisen, dass es sich bei diesen Kategorien nicht um klinische Störungsbilder der Kinder und Jugendlichen im Sinne einer psychiatrischen Diagnose handelt. Im Rahmen der statistischen Datenerhebung sieht IDEV hier eine persönliche fachliche Einschätzung der MitarbeiterInnen der Beratungsstelle vor.
 - ⁸ Bei der statistischen Erfassung der Beratungsanfragen wird als Klient in SoPart ein Kind erfasst, das verbunden mit der Beratungsanfrage aus Sicht der Eltern als Anlass für den Beratungsbedarf genannt wird. Dieses Kind wird im Fachterminus als Indexkind bezeichnet.
 - ⁹ Quelle: Bad Honnef/Statistik von IT NRW 2014 auf Basis des Zensus 2011. Königswinter/Angaben des Rhein-Sieg-Kreises, Stand: 31.12.2015.
 - ¹⁰ Prof. Dr. Christian Roesler, Die begrenzte Wirksamkeit bisheriger Therapien verlangt neue Methoden, in Familiendynamik 40. Jg. Heft 4/2015, S. 336 - 345
 - ¹¹ Familien stärken im digitalen Zeitalter ist der Name des Vereins MEDIA PROTECT e.V. und dessen gleichnamiger Titel eines Präventionsprojektes zur Medienprävention, das bundesweit in verschiedenen Kindertageseinrichtungen angeboten wird. Das Projekt wird wissenschaftlich durch die Uni Freiburg begleitet und u. a. finanziert durch die BKK. Die verantwortliche Mitarbeiterin der FEB ist im Rahmen dieses Präventionsprogrammes ausgebildet.
 - ¹² Hrsg.: Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Netz:
<https://www.divsi.de/publikationen/studien/divsi-u9-studie-kinder-der-digitalen-welt/>